

Geschichte einer Annäherung

Mainz



Kleiderfragen

September 2017: Kursbeginn. Ich kannte niemanden, ging in den Innenhof des Erbacher Hofes und traf auf fünf schwarz gekleidete muslimische Frauen. „Ach du liebe Güte, bestimmt ultrakonservativ, ohne Schulbildung, von ihren Männern unterdrückt ...“ Großes Kopfkinno und gleichzeitiges Erschrecken darüber, wie schnell Vorurteile in mir greifen können. Sollte ich lieber gehen oder bleiben? Ich entschied mich für das Bleiben – aus Schreck über meine eigenen Vorurteile. In der ersten Arbeitsgruppe saß ich neben einer von ihnen und es platzte aus mir heraus: „Warum kleiden Sie sich so?“ Im gleichen Moment hätte ich mich ohrfeigen können, denn ich kannte die Frau nicht und wir sollten ja zusammen arbeiten. Es war Zennure, die mich freundlich ansah und sehr ruhig und bestimmt antwortete: „Darüber können wir demnächst reden, jetzt arbeiten wir und dann unterhalten wir uns.“ Ich war erleichtert, dass sie nicht böse war. Die Gespräche in den Gruppen waren von unglaublichem Wohlwollen, großer Toleranz und Neugierde bestimmt. Wir stellten uns gegenseitig viele Fragen über Bibel, Koran, Gebote und Gesetze, hörten uns zu und versuchten zu verstehen.

Ähnliche Auffassungen

Wir stellten fest, dass wir sehr ähnliche Auffassungen von Nächstenliebe, Gebet, Sinn und Zusammenhalt in der Familie hatten. Unsere Auffassungen von Glück, Lebenssinn und Gottesbeziehung waren sehr ähnlich. Unsere Art und Weise, wie wir leben, stellte sich aber als sehr unterschiedlich heraus. Manches konnte und kann ich immer noch nicht verstehen, aber ich kann es respektieren. Denn ich habe gespürt, dass nicht nur Zennure, sondern auch die anderen muslimischen Frauen, die ich besser kennengelernt habe, sich nicht unterdrückt fühlen. Sie haben ihr Leben selbst in der Hand, auch wenn sie ein ganz anderes Bild vom Frausein haben. Zennure trägt ihre schwarze Kleidung aus religiö-

sen Gründen, die ich nicht verstehe. Aber ich habe gespürt, dass es für sie stimmig ist. Bei den nächsten Treffen, hatte Zennure, wenn keine Männer zusehen konnten, ihre „normale“ Kleidung getragen, auch als Ausdruck der Wertschätzung uns gegenüber.

Toleranz

Mittlerweile weiß ich mehr vom Alltag gläubiger Muslime, wie gläubige junge Muslime sich kennenlernen und wie geheiratet wird. Mit Zennure verbindet mich eine tiefe Beziehung. Und wenn am 5. April 2019 ihre Tochter den Hennaabend feiert, fahre ich nach Eich. Ich danke Gott, dass ich diese Frauen kennengelernt habe, die meine Toleranz gefördert haben, die mein Leben reicher machen, und wenn ich von ihnen und ihrem Glauben in der kfd erzähle, viel Interesse und Neugierde wecken.

Maria Kuhnigk

Mein Eindruck über Maria Kuhnigk

In dem Seminar, das durch die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands organisiert worden ist, habe ich Maria Kuhnigk kennengelernt.

Mein erster Eindruck von ihr war, dass sie eine sehr liebevolle und offene Frau ist, die eine positive Ausstrahlung hat. Durch die Fragen, die sie mir gestellt hat, bemerkte ich sofort, dass sie ein großes Interesse an meiner Religion, dem Islam hat.

Durch die Gespräche, die wir beide miteinander geführt haben, bemerkte ich, dass sich ihre Vorurteile mit der Zeit legten. Zudem kann ich sagen, dass ich nach einer Weile das Gefühl hatte, als würden wir uns schon seit langem kennen. Auch heute pflegen wir den Kontakt zueinander und ich freue mich, Maria Kuhnigk kennengelernt zu haben.

Zennure Ölmez

